



PRENZLAUER BERG

Menschen im Kiez

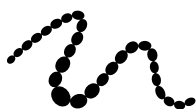
Zwischen Kreation und Entscheidungen

Geschichte im Kiez

Der Ernst-Thälmann-Park

Leben im Kiez

Wenn das Leben leiser wird – wie ältere Menschen in Berlin wieder Anschluss finden



**margot friedländer
stiftung**



© Marlene Garwisch

„Seid Menschen.“ Margot Friedländer

Unermüdlich engagierte sich Dr. h. c. Margot Friedländer für Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit. Die von ihr 2023 gegründete Margot Friedländer Stiftung setzt ihr Lebenswerk fort. Sie baut Brücken für eine menschliche Gesellschaft, die aus der Vergangenheit lernt und sich mit Mut gegen Antisemitismus und jede Form der Ausgrenzung stellt und eine freie und demokratische Zukunft gestaltet.

Für die Fortsetzung der wichtigen Arbeit von Margot Friedländer bittet die Margot Friedländer Stiftung um Spenden:



Margot Friedländer Stiftung
IBAN: DE69 1005 0000 0191 2629 27
BIC: BELADEBEXX (Berliner Sparkasse)

Liebe Prenzlauer Berger, liebe Leserinnen und Leser,

wenn im Frühling die Abende heller werden und die Luft milder, zieht es die Menschen nach draußen – und der Kiez erwacht zu neuer Lebendigkeit.

Bernd Oertwig wirft diesmal einen Blick auf den Schulschluss – und landet gedanklich bei einem roten Ferrari. Ob das nun das angemessene Elterntaxi ist oder eher eine Frage des Stils, klärt er auf seine ganz eigene Weise. Andreas Langholz bricht eine Lanze für das Essen auf Rädern – oder besser gesagt: auf Fahrrädern. Mit einem Blick zurück zeigt er, dass die Idee älter ist, als man denkt. René Koch schaut nach vorn und stellt mit stilsicherem Gespür die Beauty-Trends für 2026 vor. Bärbel Stolz zeigt in ihrer Kolumne *Die Gedanken sind frei*, dass diese Freiheit zwar schön ist, aber nicht unbedingt einfach.

Menschen im Kiez

Unsere Titelgeschichte gehört Angelika Rottlieb – eine Unternehmerin, die mit bemerkenswerter Zuversicht und der Fähigkeit, sich immer wieder neu zu erfinden, ihren eigenen Weg gegangen ist. Ihr Geschäft hat seinen Ursprung in DDR-Zeiten und besteht bis heute erfolgreich weiter.

Geschichte im Kiez

Der Ernst-Thälmann-Park wird 40 Jahre alt. Dieser Ort steht wie kaum ein anderer für die Geschichte des Prenzlauer Bergs – entstanden in der späten DDR, geprägt von politischen Ideen und städtebaulichen Visionen. Wir blicken zurück auf seine Entstehung und Entwicklung.

Leben im Kiez

Hausbesuche – das klingt erst einmal nach Steuerfahndung oder Hebammenarbeit. Gemeint ist diesmal etwas anderes: die *Berliner Hausbesucher* – ein ehrenamtliches Projekt, das wir besonders hervorheben möchten. Menschen, die sich engagieren, um Berlinerinnen und Berliner dabei zu unterstützen, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu leben.

Auch unser Kiezkalender, die Stadtteilkarte, die Leserbriefe und vertraute Stimmen begleiten euch durch diese Ausgabe.

Wir wünschen euch belebende Frühlingsgefühle in eurem Kiez.



Eure

Bea und Markus Beeth

Menschen im Kiez	1
Zwischen Kreation und Entscheidungen	
Geschichte im Kiez	6
Der Ernst-Thälmann-Park	
Kolumne	12
Schulschluss	
Kiezkarte	14
Veranstaltungstipps	16
April bis Mai 2026	
Leben im Kiez	18
Wenn das Leben leiser wird – wie ältere Menschen in Berlin wieder Anschluss finden	
Kolumne	22
Die wichtigsten Life Hacks für maximale Selbstoptimierung	
Stil und Charme	24
Der Beauty-Trend 2026	
Küchenanekdote	26
Zeig mir den Weg!	
Leserbriefe	28
Zu guter Letzt	30
... ein Buchtip	



KOSTENLOSE
BEWERTUNG



SOON
PROPERTY

Sie möchten wissen
was Ihre Immobilie
Wert ist?

Bei uns gibt es eine
kostenfreie
Wertermittlung. Ganz
ohne Druck.

Kommt gerne auf
einen Kaffee vorbei.

Wo?
Direkt am
Helmholtzplatz.

LETTESTR. 3
10437 BERLIN
030-92 27 87 60

SOON-PROPERTY.DE

MENSCHEN IM KIEZ

Zwischen Kreation und Entscheidungen



Geboren und aufgewachsen in Arnstadt, am Rande des Thüringer Waldes, lernte Angelika Rottlieb früh, was es heißt, Dinge mit den eigenen Händen entstehen zu lassen. In einem Umfeld, in dem Handwerk kein Beruf, sondern gelebter Alltag war, prägten Nadel, Faden und die Geduld ihrer Mutter und Großmutter ihren Blick auf Arbeit und Qualität.

In der fünften Klasse erlebte Angelika Rottlieb einen Schlüssel-moment: In einem Atelier beobachtete sie, wie Schnittmuster freihändig mit Kreide auf Stoff gezeichnet wurden. Ohne Zögern, ohne Korrekturen. „Das will ich auch können“, dachte sie – und legte damit unbewusst den Grundstein für ihren weiteren Weg.

Ihre Ausbildung zur Schneiderin verlief konsequent, wenn auch nicht geradlinig. Sie wurde gefördert, wechselte Stationen, arbeitete im Modeinstitut und später in Berlin. Früh verstand sie, dass Talent allein nicht ausreicht, sondern dass Beständigkeit und Ausdauer die Meisterschaft bringen.

Dass ihr der direkte Bildungsweg verwehrt blieb, obwohl ihre Leistungen es zugelassen hätten, gehört zu den Erfahrungen,

die sie bis heute begleiten. Doch der Umweg, den sie stattdessen ging, erwies sich im Rückblick als prägend.

Mut zur eigenen Idee

Ende der 1980er-Jahre reifte ein Entschluss, der in der DDR alles andere als selbstverständlich war: die Selbstständigkeit. Angelika Rottlieb wollte mehr als nur nähen oder verkaufen – sie wollte beides verbinden. Ein Ansatz, der im System nicht vorgesehen war. Es gab klare Kategorien und klare Grenzen. Sie entschied sich, diese Grenzen zu hinterfragen.

Mit Beharrlichkeit suchte sie Räume, führte Gespräche, stellte Anträge – und erlebte Rückschläge. Genehmigungen wurden erteilt und wieder entzogen. Ihr Konzept war zu ungewöhnlich. Doch sie blieb dran.



1988 erhielt sie schließlich die offizielle Erlaubnis. Zu diesem Zeitpunkt war ihre Boutique längst Realität geworden: Maschinen waren organisiert, Stoffe beschafft, erste Entwürfe umgesetzt. Auch der Name stand bereits: City Look. Ein Name, der mehr versprach als Mode.

Am nächsten Tag war alles anders

Während vom 9. auf den 10. November 1989 draußen Geschichte geschrieben wurde, saß Angelika Rottlieb in ihrem Atelier und nähte bis tief in die Nacht. Am Morgen nach dem Mauerfall war alles anders. Die Kundschaft blieb aus, die Nachfrage brach ein, die eigene Ware verlor an Wert. Der Blick richtete sich plötzlich gen Westen. „Wo ist der Anspruch geblieben?“, fragte sie sich. Und entschied dennoch, weiterzumachen.

Sie sperrte ihre Boutique auf, stellte sich auf Märkte und verkaufte, was noch da war. Damit gewann sie etwas Zeit und blieb liquide. Parallel machte sie sich auf die Suche: nach neuen Wegen, neuen Lieferanten, neuen Ideen. Sie aktivierte ihr Netzwerk und schaute, was funktionierte. Einen Plan gab es nicht, sie justierte stückweise nach. „Es war Learning by doing“, erzählt sie.

Schließlich traf sie eine radikale Entscheidung: Sie schloss den Laden, investierte gemeinsam mit ihrem Partner ihr gesamtes Erspartes und nahm einen Kredit auf. Der Umbau war nicht nur baulich, sondern auch konzeptionell.

Als City Look wiedereröffnete, war es nicht mehr derselbe Ort. Auf Messen, etwa in Düsseldorf, suchte Angelika Rottlieb gezielt nach neuer Qualität, nach Materialien und Designs, die ihrem Anspruch gerecht wurden. Sie entwickelte ein feines Gespür für das, was Bestand hat.



Beratung als Begegnung

Heute verkauft Angelika Rottlieb keine fertigen Konzepte. Sie entwickelt sie gemeinsam mit ihren Kundinnen – im Gespräch, im Anprobieren, im genauen Hinsehen.

Viele kommen nicht mit einer konkreten Suche, sondern mit einem Gefühl von Veränderung, weil sich ein neuer Lebensabschnitt anbahnt. In diesen Momenten entsteht etwas, das sich zwar schwer greifen lässt, aber doch spürbar ist. Vielleicht entfaltet sich genau in diesen leisen Prozessen jene Magie, von der Stammkundinnen immer wieder erzählen.

Manchmal sind es kleine, kaum sichtbare Anpassungen, die den Unterschied machen. „Die Kleinigkeiten verändern alles“, sagt sie. Ihre Arbeit bewegt sich zwischen Handwerk und Intuition, zwischen Erfahrung und Empathie. Mit einem Augenzwinkern nennt sie es auch „psychologische Betreuung Prenzlauer Berg“.



Doch hinter dem Humor liegt eine ernsthafte Beobachtung: Kleidung ist Ausdruck, und dieser Ausdruck braucht Raum.

Eine Vision, die bleibt

Angelika Rottleb ist nicht nur Inhaberin von City Look – sie ist dessen Visionärin. Eine, die Entwicklungen früh erkennt, ohne sich ihnen blind zu unterwerfen. Der Prenzlauer Berg hat sich mehrfach gewandelt, und mit ihm die Menschen, die dort leben. Sie hat diese Veränderungen begleitet, manchmal vorausgeahnt und immer reflektiert. Aufhören kommt für sie nicht infrage. „Ich mache das, solange ich kann“, sagt sie.

Ihre Kreationen sind alltagstauglich, aber nicht alltäglich. „Stil ist wichtiger als Mode“, sagt sie. „Mode vergeht. Stil bleibt.“ Ein Satz, der wie ein leiser Leitfaden durch ihre Arbeit führt. Heute lebt Angelika Rottleb in Berlin-Mitte. Sie reist, besucht kulturelle Orte und sammelt Eindrücke. Vielleicht ist es genau diese Offenheit, die ihre Berufung bis heute lebendig hält. ■



WEITERE INFORMATIONEN

City Look – Mode & Atelier

Danziger Str. 38
10435 Berlin

Telefon: 030 4426455

Web: www.rottleb-city-look.de

Öffnungszeiten:

Di. bis Fr., 12:00–20:00 Uhr | Sa., 12:00–16:00 Uhr
So. & Mo. geschlossen

Sprach-, Sprech- und Schlucktherapie bei neurologischen Erkrankungen

Elisa Rath



www.aufeinwortmit.de

Schönhauser Allee 156
10435 Berlin

Tel: 030 23 59 62 471

Mobil: 0151 46 33 94 63

E-Mail: sprachtherapie@aufeinwortmit.de

Internet: www.aufeinwortmit.de



Auf ein Wort mit
Wille und Elise



Champagner, Crémant, Wein,
Armagnac & Cognac, Olivenöle,
Käse & Charcuterie u.v.m. aus Frankreich
direkt importiert seit 2008.

Di–Fr 12–20 Uhr und Sa 10–18 Uhr

Greifswalder Straße 214, 10405 Berlin



Willkommen bei **kollwitz45**
Tauchen Sie gemeinsam mit uns
ein in die Welt des stilvollen
Wohnens.

In unserem Showroom
präsentieren wir Ihnen eine
handverlesene Auswahl an
Designermöbeln, stimmungsvoller
Beleuchtung und dekorativen
Wohnaccessoires namhafter
europäischer Marken.

Unser Ziel: Ihre Wünsche und
Vorstellungen bis ins Detail zu
verstehen und umzusetzen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Maciej Chinalski



Katja Karma

kollwitz45
Karma/Chinalski GbR
Kollwitzstr 45, 10405 Berlin
Tel. 030 4401 0413
www.kollwitz45.com

kollwitz45



GESCHICHTE IM KIEZ

Der Ernst-Thälmann-Park – ein Wohnpark wird 40



Das Ernst-Thälmann-Denkmal mit der künstlerischen Kommentierung „Vom Sockel denken“ (2021) von Betina Kuntzsch

© Marc Lippuner

Text: Marc Lippuner

Am 28. Juli 1984 wurden die drei Gasometer der IV. Städtischen Gasanstalt gesprengt. Bürgerproteste, alternative Nutzungsvorschläge und selbst der Denkmalschutz verhinderten den Abriss nicht, die steinernen Kolosse standen der städtebaulichen Umwandlung Ostberlins im Weg, für die seit den 1960er-Jahren in der Innenstadt historische Kieze und ganze Straßenzüge dem Erdboden gleichgemacht wurden. Und so sollte auf dem einstigen Betriebsgelände zwischen der damaligen Dimitroffstraße und den heutigen Ringbahngleisen das entstehen, was aus Betonplatten gesetzte Wohnglückverheißung war.

1976 hatte das Politbüro des ZK der SED die „Aufgaben zur Entwicklung der Hauptstadt der DDR“ für die nächsten 15 Jahre beschlossen, und hier die Marzahn und Hohenschönhausener Peripherie in plansollerfüllende Großbaustellen verwandelt. Doch nicht nur 230 000 Neubauwohnungen sollten bis 1990 entstehen, etwa 80 000 Altbauwohnungen waren aufgrund ihrer verschlissenen Substanz zum Abriss bestimmt. So war es nur eine Frage der Zeit, bis auch der zentral gelegene Prenzlauer Berg ins Visier der Stadtplaner geriet. Die Zeiten des 1873 eröffneten Gaswerks waren bereits gezählt, unzumutbar waren die gesundheitliche Belastung und die olfaktorische Belästigung im dicht besiedelten Prenzlauer Berg. Wo heute noch Gas verbrannt wurde, sollte morgen eine Grünanlage zur Erholung und sportlichen Ertüchtigung einladen. Keine neue Idee, denn schon vierzig Jahre zuvor war eine sukzessive Stilllegung der Gasanstalt in Betracht gezogen worden: Drei Gasometer, die an der Danziger Straße, Ecke Greifswalder standen – ebenso schön und groß wie ihre steinernen Schwestern an der S-Bahntrasse

–, wurden Mitte der 1930er-Jahre abgetragen, Pläne für einen großzügig angelegten Park entstanden, in dem die drei verbliebenen Gasometer einer neuen Nutzung zugeführt werden sollten. Mit Kriegsbeginn wurde das Vorhaben nicht weiter verfolgt, ab März 1946 nahm die Gasanstalt ihre Produktion für dreieinhalb Jahrzehnte wieder auf. Als Ende der 1970er-Jahre Pläne für eine Nachnutzung des Geländes als repräsentativer Sport-, Freizeit- und Erholungspark vorgelegt wurden, verschwieg man aus naheliegenden Gründen die Parallelen zu den Vorschlägen aus nationalsozialistischer Zeit. Die Gasometer sollten nun, flankiert von einem Riesenrad, zum Kulturzentrum, Erlebnisbad und Planetarium werden. Erst die Erkenntnis, dass mit dem Plattmachen gründerzeitlicher Wohnhauszeilen bei zunehmender Wohnraumknappheit das proklamierte Planziel nicht erreicht werden kann, machte aus dem 25 Hektar großen Erholungspark einen innovativen Wohnpark und zugleich ein Prestigeprojekt für die 750-Jahr-Feier Berlins im Jahr 1987.

Die Greifswalder Straße, die das stillgelegte, Vergangene beschwörende Areal östlich begrenzte, war Teil der Protokollstrecke des Politbüros, auf der die Regierungsspitze tagtäglich zwischen Wandlitz und dem Werderschen Markt hin- und herpendelte. Der ideale Standort also für ein solch zukunftsweisendes Bauprojekt, das der Lösung der „Wohnungsfrage als soziales Problem“ um 1332 Wohneinheiten näher kam. Der „bewohnte Park“ entstand ab 1983 in rasantem Tempo – mit Einkaufsmöglichkeiten und gastronomischer Infrastruktur, einer Schule und einer Schwimmhalle.

Die Punkt- und Zeilenhochhäuser, die 4000 Menschen ein fernwärmewarmes Zuhause wurden, waren umgeben von großzügig konzipierten Grün- und Gartenflächen, für jeden Bewohner wurde ein Baum gepflanzt und ein kleiner Teich komplettierte das sozialistische Wohnidyll, das den historischen Grund und Boden, auf dem es entstand, nicht gänzlich verleugnete, denn am südlichen Ende des Wohnparks blieben vier Verwaltungs- und Funktionsbauten der Gasanstalt erhalten, um Kultur und Gedenken im Wohnpark zu verorten. Im Klubhaus wurde nicht ganz unterm Dach das Theater unterm Dach eingerichtet, in der Zwischenetage (kurz: ZwiEt) gab es



Im ehemaligen Klubhaus findet man das Theater unterm Dach, die Jugendtheateretage und die Galerie Parterre.

© Marc Lippuner

Angebote für Jugendliche, das Foyer des Klubhauses wurde gelegentlich für Ausstellungen genutzt, bevor sich hier Anfang der 1990er-Jahre die Galerie Parterre etablierte. Das einstige Laborhaus wurde zum Haus der Volkskunst mit Räumlichkeiten für die Musikschule und Werkstätten für bildende Kunst. Im Pumpenhaus, heute das Jugendzentrum Dimi, wurde 1986 das Kabinett des antifaschistischen Widerstands eröffnet, in dem Zeitzeuginnen und Zeitzeugen im Rahmen einer Dauerausstellung über den Kampf gegen den nationalsozialistischen Terror be-

richteten. An ein altes Regulierhaus wurde ein eingeschossiger, auffälliger Neubau mit großen, palastderrepublikgetönten Scheiben angebaut: die WABE, ein Konzert- und Tanzsaal mit dem dahinterliegenden und daran angeschlossenen Rosengarten. Der Anbau verbindet sich wie sämtliche Neubauten im Park durch Klinkerapplikationen mit der alten Architektur, so auch das 1987 am einstigen Standort der Gasometer eröffnete Zeiß-Großplanetarium. Heute Europas modernstes Wissenschaftstheater, wird es damals mit seiner 30-Meter-durchmessenden Kuppel manch Alteingesessenen schmerzlich an das halbkugelige Stahldach des imposantesten der drei gesprengten Wahrzeichen erinnert haben.



Margret Middells Bronzeskulptur „Sportler“ (1969) vor dem Zeiß-Großplanetarium

© Marc Lippuner

Zum neuen Wahrzeichen des Prenzlauer Bergs wurde indes – staatlich verfügt und umgehend ins Bezirkswappen implementiert – ein anderes Werk im Wohnpark: das vom sowjetischen Bildhauer Lew Kerbel geschaffene, an der Protokollstrecke auf einen großzügig bemessenen Paradeplatz gesetzte Ernst-Thälmann-Denkmal. Die 50 Tonnen schwere, auf einen Sockel aus ukrainischem Granit gesetzte Plastik soll mit Bronze arbeitenden Künstlerinnen und Künstlern in der DDR über Monate die Arbeitsgrundlage entzogen haben, weil sämtliches verfügbare Material für die Herstellung der 15 Meter hohen und 14 Meter breiten Büste des Arbeiterführers abgezogen worden sein soll. Anlässlich des 100. Geburtstags Ernst Thälmanns am 16. April 1986 wurde das architektonische Prestigeprojekt von Erich Honecker in Anwesenheit Michail Gorbatschows feierlich eingeweiht. Mit der Wohnsiedlung erhielt auch der nahe gelegene S-Bahnhof den Namen Ernst-Thälmann-Park, nach der Wiedervereinigung wurde er zügig wieder in Greifswalder Straße rückbenannt, da war das Thälmann-Denkmal auch schon wieder aus dem Bezirkswappen verschwunden.



Das Wappen des Bezirks Prenzlauer Berg von 1987 bis 1992 (Entwurf: Günther Stahn) als Bleiglasfenster im Bürgeramt Pankow

© Marc Lippuner

MRS.SPORTY

Bauch-Weg-Aktion

Startzeit für
29 €*
und sichere dir:

- ✓ 2 Körpermessungen (inkl. Umfang)
- ✓ effektive Bauch-Workouts
- ✓ Lymphmassagen & Beckenbodentraining
- ✓ Online-Expertise

Dein 4 Wochen-Neustart

Mehr Energie,
ein gutes Körpergefühl
und ein strafferer Bauch.

MRS.SPORTY Prenzlauer Berg
Rodenbergstraße 35
10439 Berlin
Mobil: 0176 43499561

Knutselwinkel
Porzellanmalstudio

Dein Lieblings-Porzellanmalstudio.

vorbeikommen-ausprobieren-glücklich sein!

Knaackstraße 56 / 10435 Berlin

www.knutselwinkel.de / Instagram

Lockwood
dedicated to blundstones

Sommer kommt!
Salt-Water Sandals

Lychener Straße 11
10437 Berlin
Mobil: 0152 54360 309
Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 14-19 h, Sa: 11-16 h
www.lockwood.store

Dass das Denkmal selbst nicht komplett verschwand, verstehen viele bis heute nicht, dass der gesamte Wohnpark wegen seiner herausragenden Bedeutung innerhalb der Berliner Stadtbaugeschichte seit 2014 unter Denkmalschutz steht, noch weniger. Im April dieses Jahres ist der Ernst-Thälmann-Park nun 40 Jahre alt geworden, geplant war, das Jubiläum in den Kultureinrichtungen, die hier seit vier Jahrzehnten ununterbrochen ein abwechslungsreiches Kulturprogramm anbieten, gebührend zu feiern. Doch die Galerie, das Theater und die WABE sind geschlossen und warten auf den Beginn der dringend notwendigen Sanierung.



Ausstellungsansicht „40 Jahre Kultur im Ernst-Thälmann-Park“ © Jens Wazel

Stattdessen ist die Pforte, das kleine Ausstellungshäuschen am Eingang zur Kulturinsel, bis zum 26. April ein begehrtes Archiv, in dem die letzten vier Jahrzehnte Kultur im Ernst-Thälmann-Park im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar gemacht werden. Mit dieser kleinen Ausstellung eröffnet der Fachbereich Kunst und Kultur des Bezirks Pankow einen ganzen Jubiläumssommer, der bis in den Herbst hinein auf der Gartenbühne mit zahlreichen Veranstaltungen gefeiert werden soll. Die WABE und das Theater unterm Dach sind ab Mitte April bis zum Ende der Sanierung, die sich mindestens drei Jahre hinziehen soll, in der Schönfließer Straße 7 zu finden, wo in der Aula des historischen Schulgebäudes eine kleine Bühne eingerichtet worden ist. Die Kurse der Jugendtheateretage wurden bereits in die Atelierräume verlagert, die Galerie Parterre plant den Sommer über Ausstellungen im Kleinen Wasserspeicher an der Diedenhofer Straße, bis der finale Ausweichstandort im Herbst bezugsfertig ist. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Über das aktuelle Programm könnt Ihr Euch hier informieren:

wabe-berlin.de

theateruntermdach-berlin.de

galerieparterre.de

kunsthaus-prenzlauerberg.de

berlin.de/kunst-und-kultur-pankow



Sadhu



PAKISTANISCHE
KÜCHE
GENIESSEN!

**VIelfalt und Qualität
unterscheidet uns von anderen!**



Sadhu | Stargarder Straße 60 | Prenzlauer Berg

Mo – Fr von 12 bis 24 Uhr
(außer an Feiertagen)

www.sadhu3-berlin.de



LOKAL SCHLÄGT GLOBAL

**mein
KIEZ**

Jetzt Anzeige buchen!
redaktion@mein-kiez.de

La kriteria

Der Lakritzladen in Prenzlauer Berg

la-kriteria.de

Erich-Weinert-Str. 82
10439 Berlin

Mi-Fr 11-19 Uhr
Sa 11-16 Uhr





Schulschluss

Eine Kolumne von Bernd Oertwig

Früher Nachmittag. Sonne hoch über Berlin. Hartes Licht auf harten Straßen. Alter Schulklotz mit frischem Anstrich.

Ein Knall donnert die Straße hoch. Kein Kriegsknall. Eher wie aus einem Film. Röhrend, tief, rot. Ein Ferrari SF90 Spider. Rot wie Blut, das noch warm ist. Ein Auto, gemacht für Männer, die etwas beweisen wollen. Gelbe Bremszangen blitzen hinter schwarzen Felgen. Die Karosserie liegt flach auf dem Asphalt wie ein lauerndes Tier.

Die Jungs sind da. Vielleicht acht, zehn Jahre alt. Einer schiebt eine Mütze mit einem „S“ ins Gesicht. Als gehörte er dazu. Sie warten. Große Smartphones in kleinen Händen. Paparazzi zur Probe. Keine Worte. Nur Blinken, Tippen, Klicken.

Flüssig schraubt sich der Ferrari vor der Schule in eine enge Parklücke. Der Fahrer drückt nochmal das rechte Pedal. Röhr-Röhr. Die Jungs zucken nicht. Ein Kerl schält sich aus dem Wagen. Zu dick für den Renner. Fett auf den Hüften, Bauch wie ein überreifer Apfel. Rosa Pulli, weiße Hosen. Teure Uhr am Handgelenk, mit Gold. Er trägt sie, als wolle er gesehen werden. Er tut so, als sähe er niemanden.

Er fischt Tüten vom Beifahrersitz. Designerläden. Klappt die Haube hoch. Der Spider hat keinen Kofferraum hinten. Nur

vorn. Wo bei normalen Autos der Motor ist. Das macht den Flitzer aus. Hybrid, 1000 PS. V8 und Elektro. Laut, schnell, teuer. Innen schwarze Ledersitze mit roten Nähten. Ein Cockpit wie ein Kampfflugzeug. Touchdisplays, Carbon, Digitales. Kein Platz für billig.

Rosa Pulli stopft die Tüten unter die Haube. Geht rüber zur Schule. Kein Blick für die Jungs. Kein Gruß. Arroganz wächst mit dem Bauch. Man kann es sehen, wie andere einen Schatten werfen.

Die alte Schultür. Das Mädchen kommt raus. Schwarze Haare. Glatt, glänzend. Die gleiche Sonnenhaut wie der Mann. Vielleicht Urlaub. Vielleicht Sonnenbad. Vielleicht egal. Sie hält seine Hand. Ein rotziges Girl mit purer Unsterblichkeit in den Augen. Sie wird eine schöne Frau sein.

Sieht nicht zu den Jungs. Einer winkt. Sie starrt durch ihn hindurch. Kaugummi im Mund. Du bist nichts, sagt ihr Blick.

Ein kleines Miststück. Sagen die Kids aus ihrer Klasse. Sie geht nicht wie ein Kind. Sie stolziert. Eine kleine Zicke, tuscheln Lehrer. Nie bei den anderen. Immer gegen sie. Vielleicht hat sie das von ihm. Der Vater spendet hin und wieder.

Er verstaubt den Rucksack seiner Tochter wie eine Last, die er nicht haben will. Die Haube klappt zu. Satt und schwer. Wie nur ein Ferrari klingt, auch wenn der Motor Pause hat. Sound-Design. Der Dicke schiebt das Kind in den Sitz, schnallt die Zicke an wie Gepäck. Mit leisem Druck auf den richtigen Button dreht er das Dach weg. Spider-Modus. Röhr-Röhr.

Geschmeidig gleitet der Ferrari davon. Das Mädchen sieht nicht zurück. Der Mann auch nicht. Nur die Jungs blieben stehen. Der Kleine, der gewinkt hat, spuckt auf den Boden.

Warum sie nicht auf eine Privatschule geht? Schwer zu sagen, sagt die Bäckersfrau gegenüber, die mir den Kaffee bringt. Vielleicht, will er zeigen, dass er auch hier größer ist als alle anderen. Vielleicht, weil er glaubt, das reicht. Vielleicht, weil keiner sie will. Man weiß es nicht. Man kann nur zusehen.

Zusehen ist manchmal das Einzige, was bleibt. ■



Kochtopfindustrie im Dilemma.

Einerseits muss ständig Neues und Hipbes erfunden werden. Andererseits kann sie problemlos Produkte hervorbringen, die einen durchs ganze Leben begleiten. Letzteres findet ihr bei uns ...

Wörther Strasse 39

Prenzlauer Berg –

Kollwitzplatz

www.colecomp.com



Bekleidung, Schuhe, Schmuck

1 City Look

Danziger Str. 38, 10435 Berlin

2 Madame Jordan

Pappelallee 44, 10437 Berlin

3 Kleiderstiftung-Zweimal schön Charity Shop

Danziger Str. 22, 10435 Berlin

4 Lockwood

Lychener Straße 11, 10437 Berlin

3 Elisa Rath – Sprach-, Sprech- und Schlucktherapie

Schönhauser Allee 156, 10435 Berlin

4 kollwitz45

Kollwitzstr. 45, 10405 Berlin

5 PinguinDruck

Marienburger Str. 16, 10405 Berlin

6 René George Klaviere

Lychener Str. 5, 10437 Berlin

7 von Poll Immobilien Berlin-Prenzlauer Berg

Prenzlauer Allee 52, 10405 Berlin

8 Knutswinkel

Knaackstraße 56, 10435 Berlin

9 Soon Property

Lettestraße 3, 10437 Berlin

10 Queere Haushaltshilfe

Belforter Str. 18, 10405 Berlin

Handel, Handwerk, Dienstleistung

1 Brillen in Berlin

Bötzowstr. 27, 10407 Berlin

2 colecomp – Die Geschmackswerkstatt

Wörther Str. 39, 10435 Berlin



Fit, Schön, Gesund

1 Mrs. Sporty

Rodenbergstraße 35, 10439 Berlin

Lebensmittel, Feinkost, Restaurant

1 La Kritzeria

Erich-Weinert-Str. 82, 10439 Berlin

2 Le Flâneur

Greifswalder Str. 214, 10405 Berlin

3 Mitho Cha

Rykestr. 40, 10405 Berlin

4 India Spice House

Prenzlauer Allee 48, 10405 Berlin

5 Sadhu Restaurant

Stargarder Str. 60, 10437 Berlin

Dies & Das / Veranstaltung

1 Wabe

Danziger Str. 105, 10405 Berlin

2 Zeiss-Großplanetarium

Prenzlauer Allee 80, 10405 Berlin

AUS DEM NACHBARKIEZ

RÖWA - Die Bettenmacherwa

Wollankstr. 1, 13187 Berlin

Wühlmäuse

Pommernallee 2-4, 14052 Berlin

Veranstaltungstipps

April bis Mai 2026

06.03.–31.05.2026 Mi–So 10:00–18:00 **Musica di Strada – Italienerinnen in PB**Museum Pankow – Prenzlauer Berg Prenzlauer Allee 227/228, 10405 Berlin
www.museum-pankow.de museum@ba-pankow.berlin.de 030 90295 3917**14.04.–29.05.2026** Di–Fr 12:00–15:00 **Kunstaussstellung des Psychoseminars Pankow**Kiezkantine Oderberger Straße 50, 10435 Berlin
www.pinel.de kiezkanntine@pinel.de 030 23 32 16-760**18.04.2026** 21:00 **Flamenco es Diferente**BAIZ – Kultur- und Schankwirtschaft Schönhauser Allee 26A, 10435 Berlin
www.baiz.info mts@baiz.info**21.04.2026** 20:00 **The Best of Waldi Weiß mit Freunden und Weggefährten**Kesselhaus Kulturbrauerei Knaackstraße 97, 10435 Berlin
www.kesselhaus.net info@kesselhaus-berlin.de 030 44315100**22.04.2026** 16:00–18:00 **Erzählcafé: Erinnerungen an den Berliner Prater**Rosencafé im St. Elisabethstift Eberswalder Straße 17–18, 10437 Berlin
www.vomprateraus.pratergalerie.de vomprateraus@pratergalerie.de**23.04.2026** 10:00 **Dschinniya (6–13)**Theater o.N. Kollwitzstraße 53, 10405 Berlin
www.theater-on.de info@theater-on.de 030 440 92 14**24.04.2026** 20:00 **Mehr Chaos, mehr Liebe**Pfefferberg Theater Schönhauser Allee 176, 10119 Berlin
www.pfefferberg-theater.de kasse@pfefferberg-theater.de 030 515666866**24.04.2026** 20:00 **Liebe und Vorurteil 2.0 – Zwei Frauen, eine KI**Broffabrik Berlin Caligariplatz 1, 13086 Berlin
www.broffabrik-berlin.de info@broffabrik-berlin.de 030 4714002**25.04.2026** 17:00 **Flamenco es Diferente**BAIZ – Kultur- und Schankwirtschaft Schönhauser Allee 26A, 10435 Berlin
www.baiz.info mts@baiz.info**26.04.2026** 15:00–18:00 **Offene Galerie: „Zusammenspiel. Farbe – Struktur – Linie“**Helle Panke e.V. Koppenhagener Str. 9, 10437 Berlin
www.helle-panke.de info@helle-panke.de 030 47538724**29.04.2026** 19:30 **Premiere: „Was ihr wollt“**RambaZamba Theater Schönhauser Allee 36–39, 10435 Berlin
www.rambazamba-theater.de info@rambazamba-theater.de 030 585836700**30.04.2026** 22:00 **Tanz in den Mai – Großevent mit 9 Floors & DJs**Kulturbrauerei Schönhauser Allee 36, 10435 Berlin
www.kulturbrauerei.de 030 44352170**01.05.–31.05.2026** **Art Spring Berlin – Offene Ateliers & Ausstellungen**

verschiedene Orte in Pankow & Prenzlauer Berg www.artspring.berlin

01.05.2026 20:00 **Premiere: „Mitternacht. Sendung aus dem Sperrgebiet“**Ballhaus Ost Pappelallee 15 A, 10437 Berlin
www.ballhausost.de info@ballhausost.de 030 44039168**02.05.2026** 20:30 **Mad Monkey – Die Show**Mad Monkey Room Danziger Straße 1, 10435 Berlin
www.mad-monkey.de info@mad-monkey.de 030 54874086**04.05.2026** 19:00 **May the Fourth – Star Wars Day**Zeiss-Großplanetarium Prenzlauer Allee 80, 10405 Berlin
www.planetarium.berlin info@planetarium.berlin 030 42184510**05.05.2026** 18:00 **Interview und Konzert mit Maria Marachovska – „Sibirien Blues“**Speiches Rock & Blueskneipe Raumerstraße 39, 10437 Berlin
www.partyinpankow.de party@inpankow.de 030 444 5624**09.05.2026** 20:00 **„Sous le ciel de Paris“**Haus der Sinne Ystadter Straße 10, 10437 Berlin
www.hausdersinne-berlin.de info@hausdersinne-berlin.de 030 43964313**14.05.2026** 11:00 **Der Wettlauf zwischen Hase und Igel**Puppentheater Felicio Schivelbeiner Straße 45, 10439 Berlin
www.felicio.de theaterfelicio@online.de 030 4469624**17.05.2026** **Internationaler Museumstag verschiedene Museen in Berlin**

www.museumbund.de/internationaler-museumstag



Madame Jordan
ZUM TRAGEN GEBOREN

Pappelallee 44, 10437 Berlin
www.madamejordan.de






2 X IN BERLIN
PRENZLAUER BERG
& NEUKÖLLN



JETZT TISCH RESERVIEREN
030 44041455
info@mitho-cha.com

- Rykestr. 40, 10405 Berlin P-Berg
- Weserstr. 203, 12047 Berlin X-Kölln





Leidenschaft für Mode

**Authentisch,
Kompetent,
Nachhaltig**

CITY LOOK
Danziger Str. 38
10435 Berlin
www.rottleb-city-look.de

LEBEN IM KIEZ

Wenn das Leben leiser wird – wie ältere Menschen in Berlin wieder Anschluss finden



Berlin ist eine Stadt voller Möglichkeiten – und gerade in Prenzlauer Berg scheint das Leben oft direkt vor der Haustür stattzufinden. Und doch kann es im Alter leiser werden. Wenn vertraute Kontakte wegfallen und Gewohnheiten sich verändern, entstehen Lücken, die sich nicht von selbst schließen. Viele Menschen erleben das, ohne genau zu wissen, wie sie wieder Anschluss finden können. Die Berliner Hausbesuche setzen genau hier an.

Wenn Gewohntes plötzlich fehlt

Es gibt diese Veränderungen, die nicht auffallen, weil sie so leise passieren. Ein Termin wird seltener wahrgenommen, dann fällt er ganz weg. Ein Treffen, das früher selbstverständlich war, findet irgendwann nicht mehr statt. Vielleicht, weil ein Mensch fehlt, vielleicht, weil sich Wege verändert haben. Der Chor, zu dem man jahrelang gegangen ist, löst sich auf. Der Kurs, der den Wochenrhythmus bestimmt hat, passt nicht mehr. Und so verschwinden nach und nach die festen Punkte im Alltag, an denen sich früher alles orientiert hat.

Was bleibt, ist zunächst nur ein Gefühl. Der Tag ist länger geworden. Die Woche hat weniger Struktur. Und das, was früher selbstverständlich war, muss plötzlich neu gedacht werden. Dabei ist die Umgebung dieselbe geblieben. Die

Straßen, die Häuser, die kleinen Cafés, die Parks – alles ist noch da. Und doch entsteht diese Lücke, weil die Verbindungen dorthin fehlen.

Viele Möglichkeiten – aber wie finde ich sie?

Möglichkeiten gibt es mehr als genug. In fast jeder Straße, in jedem Kiezbereich gibt es Angebote: Chöre, Bewegungsgruppen, Schwimmkurse, Lesekreise, Treffpunkte für Austausch, Nachbarschaftsinitiativen. Dazu kommen Beratungsstellen,



Unterstützung im Alltag, Hilfe bei technischen Fragen, Angebote rund um Gesundheit, Pflege oder Wohnen. Eigentlich ist die Vielfalt groß – größer vielleicht als je zuvor.

Und doch stellt sich eine ganz praktische Frage: Wo fange ich an? Die meisten Angebote sind auf einzelne Themen spezialisiert. Hier geht es um Bewegung, dort um Pflege, an anderer Stelle um Beratung oder Freizeit. Wer nicht genau weiß, wonach er sucht, findet sich in dieser Vielfalt schwer zurecht. Oft fehlt der Überblick – und damit auch die Orientierung. Was passt zu mir? Was ist wirklich in meiner Nähe? Und was davon fühlt sich richtig an?

So entsteht eine paradoxe Situation: Es gibt viele Möglichkeiten, aber sie bleiben ungenutzt. Nicht, weil kein Interesse da ist – sondern weil niemand da ist, der sie zusammenführt.

Ein Besuch, der neue Wege zeigt

Hier setzen die Berliner Hausbesuche an – ein Projekt des Malteser Hilfsdienstes, gefördert vom Land Berlin. Die Idee dahinter ist so einfach wie wirkungsvoll: Menschen nicht erst dann zu unterstützen, wenn Probleme groß geworden sind, sondern frühzeitig Orientierung zu geben.

Geschulte Lotsinnen und Lotsen kommen zu Menschen ab 70 Jahren nach Hause oder treffen sie an einem Ort im Kiez. Der Besuch ist kostenlos und unverbindlich. Vor allem aber ist er persönlich. Es geht nicht um eine standardisierte Beratung, sondern um ein Gespräch, das sich am Leben der jeweiligen Person orientiert: Wie sieht der Alltag gerade aus? Was



Martina Wollenweber



Sandra Kreibich

fehlt? Was würde guttun? Diese Fragen stehen am Anfang des Kontakts.

Die Lotsinnen und Lotsen hören zu und nehmen sich Zeit. Oft zeigt sich im Gespräch, dass es nicht nur um ein Thema geht, sondern um mehrere, die zusammenhängen. Vielleicht fehlt Bewegung, vielleicht soziale Kontakte, vielleicht auch einfach ein Anlass, wieder regelmäßig vor die Tür zu gehen. Genau hier liegt die Stärke des Angebots: Es denkt den Zusammenhang mit. Denn die Lotsinnen und Lotsen kennen die Angebote im Bezirk sehr genau. Sie wissen, wo es passende Gruppen gibt, welche Treffpunkte gut erreichbar sind und welche Unterstützung im Alltag sinnvoll sein kann. Sie stellen Kontakte her, geben konkrete Hinweise und helfen dabei, die ersten Schritte zu planen. So entsteht aus einer unübersichtlichen Vielfalt ein klarer Weg.

Wenn Neues wieder selbstverständlich wird

Was danach passiert, ist oft unspektakulär, doch genau darin liegt seine Wirkung. Ein Vorschlag wird ausprobiert. Ein erster Termin wird vereinbart. Vielleicht geht man einmal hin, vielleicht ein zweites Mal. Und nach und nach verändert sich etwas. Aus einer Idee wird eine Gewohnheit. Aus einem Termin ein fester Punkt im Kalender. Aus einem ersten Gespräch womöglich ein neuer Kontakt. Der Alltag gewinnt nach und nach wieder Struktur.

Bei den Berliner Hausbesuchen geht es darum, kleine Veränderungen anzustoßen, die wirken. Möglichkeiten sichtbar zu machen, bevor man sich mit dem Weniger zufriedengibt. Denn oft ist es leichter, sich neu zu orientieren, solange man sich noch sicher fühlt – und nicht erst dann, wenn die Hürden größer geworden sind. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Malteser Hilfsdienst – Berliner Hausbesuche

Martina Wollenweber, Sandra Kreibich

030 348003253

bhb.pankow@malteser.org

Unsere Superheld_innen für:

- deinen Haushalt
- dein Büro
- Treppenhäuser
- Menschen mit Pflegegrad



☎ 030 28688440

🌐 queere-haushaltshilfe.berlin

📷 queere.haushaltshilfe



Queere
Haushaltshilfe



Fotos: Pavel Putnoki

René George. Klaviere

Ihr Pianohaus in Berlin für
Klaviere, Flügel und Digital Pianos von Yamaha



YAMAHA

Lychener Str. 5, 10437 Berlin Prenzlauer Berg
(030) 44 04 35 14 | info@george-klaviere.de



Die wichtigsten Life Hacks für maximale Selbstoptimierung

Eine Kolumne von Bärbel Stolz

Bist du ins Winterloch geplumpst oder noch drin? Ich gar nicht. Mein Winter war so schön und so voller analoger Glückserlebnisse, dass ich Social Media komplett vergessen habe. Ja, der bloße Gedanke daran hat mich gelangweilt.

Mit dem Alltag kam dann aber die alte Gewohnheit zurück: fünf Stunden Zugfahrt – ach komm, scrollen wir mal durch Instagram. Und was spuckt mir mein Algorithmus aus? Selbstoptimierung. Nur. Noch. Selbstoptimierung. Ich habe bestimmt hundert Videos gespeichert – in der naiven Annahme, das alles umzusetzen. All diese Life Hacks, die Fünf-Minuten-Routinen, die aneinandergereiht vermutlich 23 Stunden dauern. Mindestens. All die Sportübungen, die mir angeblich 70-jährige Japanerinnen zusammen mit ihren 90-jährigen Eltern vorturnen. Diese eine Morgenroutine verändert dein Leben! – ja, klar. Mein Leben ändert sich ungefähr so oft wie meine Socken, und die find ich schon nicht mehr zusammen. Um dir also Zeit und Mühe zu sparen, habe ich dir jetzt mal das Wichtigste zusammengefasst. Wenn du dich daran hältst, kann nichts schiefgehen. Ehrlich!

Also, pass auf.

Das ist jetzt sehr wichtig.

Für dein Leben!

Ab 25, 30, 40, 50 ändert sich ja dein Hormonhaushalt, Stoffwechsel, manchmal sogar deine Haarfarbe oder Sockengröße. Da musst du was tun. Willst du fit, schlank, erfolgreich und für immer jung sein? Dann folge einfach meinen Tipps:



Trinke morgens als Erstes ein großes Glas Regenwasser mit Zitrone, Leinöl, Espresso und Hühnerbrühe – gefiltert durch ein Moosdach in Südtirol.



Danach Trockenmassage für den Lymphfluss. Bitte immer in Richtung Lymphknoten. Da gibt es mehrere, nimm bitte die jeweils richtigen! Mach das so zwischen fünf und 800 Minuten.



Wenn deine Augen geschwollen sind, kannst du dir einfach für 4,5 Stunden so Gummis um die Ohren machen, das wirkt Wunder und fühlt sich herrlich an, wenn du sie wieder abnimmst.



Sport MUSS sein. Sonst verlierst du täglich einen halben Oberschenkel an Muskeln und nimmst dafür zwei Kleidergrößen an Fett zu. Ja, sorry, ich muss hier auch mal unbequeme Wahrheiten aussprechen.

Also: Hanteltraining mit Gewichten, die du wenn möglich stündlich steigertest! Dazu Ausdauer, HIIT und das andere, dessen Namen mir entfallen ist – kommt bestimmt wieder, wenn ich meine Gehirnsupplements genommen hab. Drei bis acht Stunden täglich sollten es schon sein. Und das sind wir uns auch wert.



Ernährung: proteinreich! Und zwar genau dein Körpergewicht mal Anzahl der Fehlstunden im Sportstudio geteilt durch die Wurzel deiner Kleidergröße – Achtung! Im italienischen Maß. Ganz ganz wichtig, das rechnen viele falsch, und dann bringt das natürlich gar nix!



Fürs Mindset MUSST du meditieren. Wenn du das noch nicht angefangen hast, nicht schlimm, also schon schlimm, aber gut: Fang jetzt an! Schon drei Stunden täglich können Wunder wirken, besser wären vier oder fünf, nach oben offen. Weißt du, damit dein Cortisolspiegel runtergeht, der ist oft einfach zu hoch, wegen all dem Stress in unserem modernen Leben und so. Dann selbstverständlich Supplements: ganz wichtig. Alle Hormone, die schwanken könnten, ausgleichen. Wie genau? Weißt kein Mensch. Mach es halt einfach. Am besten Rote-Rüben-Pulver und Löwenmäulchen – äh – mähne. Oder – egal.



Und vergiss den #morningshed-Trend nicht: mit Gesichtstape, Algenmaske und Kinntrichter ins Bett gehen. Vorteil: ungestörter Schlaf, denn niemand will mehr mit dir kuscheln – Kuschelhormone kannst du dir dann bei professionellen Cuddle-Sessions nachholen. Und ganz ehrlich: Die Superwürgmaske von Kim Kardashian ist bestimmt nicht so gefährlich wie irgendwelche Ärzt*innen behaupten!



Während der Wachzeiten: ununterbrochen Kaugummi kauen. Das macht eine tolle „Jawline“. Sagen die auf TikTok, also muss es ja wohl stimmen. Stiehl mir bloß nicht die Zeit mit irgendwelchen Fakten! Klar, du kriegst Kieferkrämpfe, aber hey – Opfer müssen gebracht werden. Massage dagegen: zwei bis drei Stunden täglich, sonst zieht das gesamte Gesicht runter bis zu den Knien. Klar, Botox geht bestimmt auch. Oder noch besser: Bananenschale. Rubbel dich mit Schale ein und gewinne ... nix. Aber hey, immerhin ist es günstiger als Botox, und du riechst wie der Obstkorb vom Vortag. Und wer isst die ganzen Bananen? Ja, auf keinen Fall du, bitte, gell! Weil – weiß ich jetzt auch grad nicht ...



Und wenn du von dem ganzen Scheiß Pickel am A*** kriegst: perfekt! Booty Beauty ist DER Trend. Po-Creme, Klopapier-Gel, Smoothies fürs Darmökosystem – alles dabei.



Das alles bringt natürlich nix, wenn du nicht genug schläfst, neun bis 15 Stunden sollten es schon sein. Das tracken wir mit einer Fitnessuhr. Sonst gilt es nicht, egal wie ausgeschlafen du dich fühlst!

Und wenn du jetzt sagst: Wie soll ich das alles bitte machen – neben Kindern, Job, Selbstverwirklichung und mal gemütlich in der Sonne liegen?

Gar nicht? Hmmm. Tja, dann bist du halt ein undisziplinierter, fauler Mensch. Willkommen im Club!

Ich jedenfalls hab alle Videos wieder gelöscht. Und geh jetzt gemütlich mit meinen Kindern in der Sonne ein Eis essen.

Kein Häckmäck, kein Hack, nur Life! ■



Fotos: ReKo

Wunderschön und zauberhaft: René Koch demonstriert an Model Lola das Pastell-Makeup.

Der Beauty-Trend 2026

Dezent farbenfroh treiben es die Visagisten in diesem Frühjahr. Dabei diktieren die „Lider“-Macher und Make-up-Artists der Saison für eine märchenhafte Aura Farben wie Himmelblau, Babyrosa, Mintgrün, Flieder sowie Bananengelb in allen Facetten. Frisch, jung und mädchenhaft wirkt dieser aktuelle Make-up-Stil. Weg von starken Kontrasten oder gar dunklen Umrandungen von Augen und Lippen. Also: farbig ja, aber nicht knallig. Weniger ist mehr. Lassen Sie sich nicht von den satten Farbtönen in Tiegeln und Döschen irritieren, denn darin sehen die Nuancen meist farbintensiver aus als auf der Haut. Doch mithilfe von pflegenden Ingredienzen wie eingekapselten Ölen und Vitaminen verbinden sich Rouge, Lidschatten sowie Lippenrot & Co. mit der Haut. So werden die Farben beim Auftragen pastellig und transparent. Frau kann somit fast gar nichts falsch machen. Außer: den neuen Look NICHT auszuprobieren.



Rouge voll im Trend

Rougieren Sie großzügig, aber verhalten vom höchsten Punkt des Wangenknochens hin zur Gesichtsmitte. Haben Sie noch kräftige, starke Farben aus der letzten Saison zu Hause, tauchen Sie den Rougepinsel vor dem Auftragen in losen Gesichtspuder ein. Dann sieht alles transparenter und softer aus. Dafür habe ich spezielle Rougepaletten mit diversen Farben kreiert. Von Light-Coral über Soft-Bronze bis Magic-Rose. Das bringt sofort Frische in jedes müde Gesicht.

Dazu veranstalte ich spezielle Make-up-Workshops im Lippenstiftmuseum.

Anmeldung erforderlich!

Telefon: 030 8542829



WEITERE INFORMATIONEN

René Koch | Lippenstiftmuseum

Helmstedter Straße 16 | 10717 Berlin

Besuche nur mit Terminvereinbarung

www.lippenstiftmuseum.de



Köstliches Essen & ein wunderbares Genusserlebnis



INDIA SPICE HOUSE

Prenzlauer Allee 48
Ecke Christburger

Öffnungszeiten

Täglich: 12 bis 24 Uhr

indiaspicehouse.de



VP

VON POLL
IMMOBILIEN®



Shop Berlin - Prenzlauer Berg
Prenzlauer Allee 52
10405 Berlin

Capital

MAKLER-KOMPASS

Top-Makler Berlin

★★★★★

Höchstnote für

von Poll Immobilien

Pankow

DR. TESSIE CLARK-BALOGH



030 - 20 14 37 10

www.von-poll.com/berlin-pankow

KÜCHENANEKNOTE



Von Andreas Langholz

Abgerissen werden soll sie, die Litfaßsäule gegenüber von unserem Laden. Warum, weiß ich nicht, aber ich vermute, es liegt an der steigenden Zahl von Unfällen, die man ihrem reinen Dasein zuschreibt. Denn mittlerweile achten selbst Ältere nicht mehr auf den Weg, sondern lieber auf die bunten Linien in ihrem Handy. Und? Zack! Paff! Litfaßsäule.?! Gehirnerschütterung.

Erzähl das mal einem Inder, sagen wir aus Mumbai, der lacht sich kaputt. Dort fahren vormittags Aberhunderte von Mopeds rum, behängt mit Dabbas.

„Dabba“ bedeutet Mittagessen, bezeichnet aber auch den mehrstöckigen Transportbehälter, in dem das leckere Essen – natürlich gekocht von Mutti – von Dabbawalas, so nennt man die Mopedfahrer, an Vatis Arbeitsplatz gebracht wird. Die Dabbas sind mit einem Farben-Buchstaben-Zifferncode versehen, sodass allein in Mumbai jeden Tag mehr als 200 000 Essen zuverlässig die hungrige Arbeitskraft erreichen.

„Respekt“ denkt da der ältere Leser. „Voll krass“, der jüngere. Hat man uns doch beigebracht auf kleine Bildchen zu drücken, sobald ein Problem auftaucht wie: Wo wohne ich eigentlich?

Welche Telefonnummer habe ich? Was esse ich heute Abend? Und während ein Dabbawala nur darauf achten muss, dass sein Moped betankt ist, verlässt der moderne Westeuropäer das Haus nicht mehr ohne Smartphone und – zur Sicherheit – Powerbank. Denn ein leerer Akku führt unweigerlich zu Obdachlosigkeit: Man findet nicht mehr nach Hause, eine Nottelefonnummer hat man eh nicht im Kopf und der Hungertod steht bevor – moderne Zeiten.

Ich werde auch ohne Litfaßsäulen klarkommen, auch wenn mir die liebevoll gestalteten bunten Plakate auf ihr näher sind als die bunten Bildchen auf dem Handy, die nach leichtem Antippen die Anlieferung einer extra für mich aufgetauten Pizza Mumbai mit extradickem Käse- rand auslösen.

Sollte es dir auch so gehen, komm vorbei. Wir haben Dabbas mit zwei, drei oder vier Stockwerken. Sie sind flüssigkeitsdicht auch ohne Plastikdichtung, können nicht rosten und schön aussehen tun sie oben- drein. Und dann machen wir „nonviolent resistance“ gegen Pappkarton-Futter.

Schade, dass Mahatma Gandhi das nicht mehr erlebt.

P. S.

Dabbawala ist in Indien ein angesehener Beruf, von dem man leben kann. Das würde ich auch den armen Kerlen wünschen, die bei uns die Pappkartons austeilen. ■



WEITERE INFORMATIONEN

colecomp
Am Kollwitzplatz
Prenzlauer Berg
Wörther Straße 39

www.colecomp.de



fotografie • gestaltung • layout

Layout und Satzarbeiten
Bücher, Magazine, Broschüren ...

fgl-werketage.de/referenz



LESERBRIEFE

Wir lieben den Dialog mit euch! Schreibt uns Leserbriefe, wenn ihr etwas zu einer Ausgabe auf dem Herzen habt.

Bitte sendet uns eure Leserbriefe an:

redaktion@mein-kiez.de oder per Post:

mein/4, Schönhauser Allee 52, 10437 Berlin

Liebe Redaktion,

ich habe den Leserbrief von Gabi Gerhard gelesen – und musste danach erst einmal eine Pause machen. Nicht, weil die Geschichte so spektakulär ist, sondern weil sie so ehrlich ist.

Diese Szene an der Treppe, dieses Zögern, dieses stille Urteil – und dann die Umkehr. Das hat mich getroffen, weil ich mich darin wiedererkenne.

Am meisten hat mich der Satz des Mannes bewegt. Wie oft muss jemand solche Erfahrungen gemacht haben, um so etwas zu sagen? Dieser Leserbrief ist kein netter Text. Er ist ein Spiegel.

Danke dafür.

Herzliche Grüße

Claudia W.

Sehr geehrte Redaktion,

der Leserbrief von Gabi Gerhard hat mich beschäftigt – allerdings nicht nur im positiven Sinne. Die Geschichte zeigt eindrücklich, wie tief Vorurteile in uns allen sitzen. Gleichzeitig frage ich mich, warum es überhaupt so weit kommen muss, dass ein hilfsbereiter Mensch sich selbst als „so einer wie ich“ bezeichnet.

Vielleicht sollten wir nicht nur über individuelle Begegnungen sprechen, sondern auch darüber, wie unsere Gesellschaft Menschen aufgrund ihres Äußeren ausgrenzt – und ihnen dieses Gefühl überhaupt erst vermittelt.

Die Szene an der Treppe bleibt hängen – gerade, weil sie so viel über uns alle erzählt.

Mit freundlichen Grüßen

Karin M.

Hallo mein Kiez,

ich habe beim Lesen der Kolumne von Wladimir Kaminer mehrfach laut „Ja!“ gesagt. Dieses Auto, das einen ständig belehren will – ich kenne das.

Meins piept, wenn ich zu nah an die Linie komme, es piept, wenn ich angeblich zu müde bin, und es piept wahrscheinlich auch bald, wenn ich falsch atme. Ich fahre seit 30 Jahren unfallfrei. Mein Auto seit drei Monaten – und es traut mir keinen Meter. Manchmal wünsche ich mir einfach nur ein Lenkrad, vier Räder und Ruhe.

Grüße

Andreas V.

Guten Tag,

ich habe nichts gegen Fortschritt. Aber ich habe etwas dagegen, dass mein Auto mehr über mich zu wissen glaubt als ich selbst.

Die Kolumne von Wladimir Kaminer bringt es auf den Punkt: Diese Technik ist nicht mehr nur Hilfe, sie wird zur Dauerbegleitung. Und ehrlich gesagt: Ich möchte beim Fahren nicht betreut werden.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas G.

www.kleiderstiftung.de



Haste mal 'ne Marke?

Sie haben schöne Bekleidung, Schuhe, Gürtel, Taschen, Modeschmuck oder andere Accessoires? Es wäre wirklich zu schade, diese in einem Altkleidercontainer zu entsorgen? Wir freuen uns sehr darauf!

In unseren Charity Shops nehmen wir Ihre Spenden an:

Zweimal schön · Danziger Straße 22 · 10435 Prenzl. Berg
MO-SA 11⁰⁰-20⁰⁰ Uhr

zweimalgut · Kantstraße 93 · 10627 Charlottenburg
MO-SA 10⁰⁰-19³⁰ Uhr

rack 'n white · Brunnenstraße 12 · 10119 Mitte
MO-SA 11⁰⁰-20⁰⁰ Uhr

CharityLab · Am Studio 16 · 12489 Adlershof
24/7 · Falls geschlossen, stehen zwei Sammelbehälter an der Stirnseite des Gebäudes zur Verfügung

Oder gegen einen kleinen Versandkostenbeitrag online:
www.kleiderstiftung.de/kleidung-spenden

REGIONAL SCHÖN =SCHNELL

Rundum gut beraten

Pinguin Druck steht für leidenschaftliche Druckprodukte „Made in Berlin“. Als moderne Druckerei für Digital- und Offsetdruck an zwei Standorten produzieren wir kleine und große Auflagen in hoher Qualität.

Wir legen Wert auf persönliche Betreuung und beraten Sie vor Ort zu neuesten Produkten, Papieren und Veredelungstechniken. Unsere Experten setzen anspruchsvolle Druckprojekte gemeinsam mit Ihnen um und begleiten Sie auf dem Weg zum perfekten Produkt.

Besuchen Sie uns für umfassende Beratung und exzellenten Service in der Marienburger Straße 16 in 10405 Berlin!



PinguinDruck

Tel.: 030-44 32 40 50
E-Mail: service@pinguindruck.de
www.pinguindruck.de



... ein Buchtipp

Eine Stadt voller Verheißungen

Berlin kurz nach dem Mauerfall – eine Stadt im Aufbruch. Hier lernt Steffen aus München den Dresdner Torsten kennen. Was sie zunächst verbindet, ist sexuelle Anziehung – und Steffens Ahnung, dass vielleicht mehr daraus werden könnte. Doch die Gegensätze zwischen dem „Wessi“ und dem „Ossi“ prägen Wahrnehmungen und Missverständnisse. Immer wieder geraten die beiden jungen Männer aneinander; auf jede Entfremdung folgt Zuwendung, wobei die Sehnsucht größer zu sein scheint als die tatsächliche Nähe.



Guten Morgen, Berlin ist jedoch nicht nur ein Liebesgeschichte, sondern auch ein stimmungsvoller Roman über das experimentierfreudige Nachwende-Berlin. Und so ist die Stadt selbst die eigentliche Hauptfigur: Bars, Kneipen und Schwulensaunen, improvisierte Partys in Abrisshäusern und das allgegenwärtige Gefühl, dass alles möglich gewesen sein könnte. Felix Haß blickt in lockerem Plauderton auf das Berlin der frühen 90er-Jahre zurück, mit einem feinen Gespür für die Atmosphäre jener Jahre, in denen die wiedervereinte Metropole noch nicht die ernüchterte Hauptstadt, sondern eine berauschende Spielwiese war.

Felix Haß: Guten Morgen, Berlin. Querverlag 2026, 216 Seiten, 20,– €

WEITERE INFORMATIONEN

In Marc Lippuners Kulturfritzen-Podcast, den ihr überall hören könnt, wo es Podcasts gibt, findet ihr weitere Berlin-Buchtipp sowie spannende Folgen zur Berliner Geschichte und Interviews mit Berliner Künstler:innen, Journalist:innen und Historiker:innen.



Impressum

ViSdP Markus Beeth
Redaktion Silke Schuster, Bärbel Stolz, Bernd Oertwig, Chin Meyer, Andreas Langholz, Vladimir Kaminer, Marc Lippuner, Markus Beeth, René Koch, Gayle Tufts, Sarah Gärtner
Kontakt www.mein-kiez.de
 redaktion@mein-kiez.de
 030 81891460
Hrsg. Beate Beeth
Titelfoto P. Putnoki
Druck Pinguin Druck GmbH, Marienburger Str. 16, 10405 Berlin
Red.schluss 02.04.2026

Social Media: www.instagram.com/meinkiezberlin



Die KiezEdition übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Texte, Bücher, Dateien etc. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser/innen wieder und spiegeln nicht notwendigerweise die der Redaktion. Die KiezEdition haftet nicht für eventuell unrichtige Informationen und andere Inhalte von namentlich gekennzeichneten Beiträgen.

LOKAL SCHLÄGT GLOBAL

**mein
KIEZ**

Jetzt Anzeige buchen!
redaktion@mein-kiez.de

Hochwertige, kompromisslose Brillen, inspiriert von Helden aus Kultfilmen und Fernsehserien der 70er Jahre; benannt nach Lord Brett Sinclair aus der Serie „Die 2“. Gemacht für kühne Charaktere. Für Anzug und Leder. Für Lenker von starken Autos und schönen Motorrädern. Gefertigt aus Titan, Carbon und Edelstahl, unterstreicht unsere neue **BRETT Eyewear Kollektion** Gelassenheit und Eleganz.



BRILLEN IN BERLIN®

Bötzowstr. 27

brett.brillen.berlin

@   [brilleninberlin](#)

